

Predigt zu 1. Kor. 15, 1-11 am Ostersonntag 2023  
in Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling

Liebe Gemeinde,  
das Grab war leer – das bezeugen die Frauen und Männer am Ostermorgen, und so haben wir's gerade wieder aus der Bibel gehört. Und es beginnt der neue Glaube an die Auferstehung Jesu Christi. Entscheidend und zentral bis heute.

Aber wo Glaube ist, da ist naturgemäß der Zweifel nicht weit. Ist er denn überhaupt auferstanden, oder haben sie ihn nicht einfach fortgetragen und woanders hingelegt? – Maria von Magdala fragt sich das als erstes am Ostermorgen. Auch Petrus und die anderen Jünger wollen es genau wissen. Sie eilen hinaus, wollen selber das Grab sehen. Und dort stellen sie fest: Es muss etwas Außergewöhnliches geschehen sein. Gestalten in langen weißen Gewändern begegnen ihnen und machen ihnen Angst: Sie entsetzten sich und zitterten und flohen von dem Grab – so erzählt es die Bibel. Dramatische Stunden und Tage für die ersten Christen und für ihren neuen Glauben.

Unser Ostern ist da doch ein wenig anders. Wir genießen die freien Tage, vielleicht einen Ausflug ins Grüne. Über die Eier und Hasen in den Nestern freuen sich nicht nur die Kinder. Aber ist Ostern nicht mehr? Vielleicht würde uns ein wenig von der Dramatik von damals gut tun, damit wir nicht vergessen, was der eigentliche Sinn von Ostern ist, und welche Sprengkraft in diesem Glauben eigentlich steckt. Und da beginnt Ostern erst spannend zu werden, jenseits der schönen Bräuche, da, wo man sich auseinandersetzt mit dem Zentrum des Glaubens, da, wo man auch Zweifel hat und sie

zulassen darf. Da wird die Osterbotschaft ganz konkret. Da wird sie mir zu einem Wegweiser, der mir hilft, Gott neu zu entdecken, den lebendigen Gott, meinen Gott, an den ich heute glaube.

Solche Auseinandersetzungen um das Zentrum unseres christlichen Glaubens gab es schon von Anfang an. Die junge Gemeinde in Korinth war noch keine 20 Jahre alt, aber es hatten sich verschiedene Interpretationen des Christentums breit gemacht. Statt Begeisterung gab es Alltagstrott und Zwiespalt. Und manche zweifelten an dem, was sie nicht so recht begreifen konnten: Gibt es denn überhaupt eine Auferstehung von den Toten? Der Apostel Paulus antwortet darauf in einem langen Brief. Ein großartiges Kapitel über die Liebe hat er wie aus einem Guss hingeworfen. Klar und deutlich soll man in der Gemeinde darüber reden. Jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, auch prophetisch, aber eben so, dass man's versteht. Und dann kommt er auf diese zentrale Frage zu sprechen, wie es denn ist mit dem Glauben an die Auferstehung:

„Ich erinnere euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet. Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas,

danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.“

Ja, das wäre etwas: Augenzeugen! Ein starkes Argument.

Augenzeugen kann man nicht ignorieren. Sie reißen einen heraus aus jedem Alltagstrott. Dann sind das nicht bloß Worte. Sondern es sind Menschen aus Fleisch und Blut, die es erlebt haben und dafür bürgen, dass die Auferstehung wirklich geschehen ist. Eine bessere urchristliche Reportage kann man nicht machen. Sie ist wie für uns moderne Menschen gemacht. Eine Dokumentation, zwar nicht mit bewegten Bildern, wie wir sie aus dem Fernsehen gewohnt sind. Aber eine Dokumentation mit Zeugen – mehr als 500 sogar! Warum sollen wir ihnen nicht Glauben schenken? Und dazu noch das Zeugnis der Heiligen Schrift. Sie sagt, dass es einfach so sein musste: der Tod Jesu Christi und seine Auferstehung am dritten Tag. Mehr als diese menschlichen und schriftlichen Zeugen gibt es nicht. Alles weitere muss jeder für sich selber entdecken. Auch die Tatsache, dass der Glaube an die Auferstehung nicht umsonst ist, sondern einen eigenen, ganz besonderen Wert hat.

Das ist die Botschaft des Apostels Paulus. An die Menschen in Korinth, die ja auch keine Augenzeugen mehr gewesen sind. Und darum auch eine Osterbotschaft für uns. Denn Ostern braucht vor allem eines: Glaubens-Zeugen! Und bevor wir das sind, reicht es, wenn wir zunächst einmal Suchende, Entdeckende unseres eigenen, ganz persönlichen Glaubens werden.

Paulus hatte da sein eigenes, ganz besonderes Erlebnis auf dem Weg nach Damaskus: Seine Begegnung mit dem lebendigen Gott. „Saulus, was verfolgst Du mich?“ Das hat ihn tiefgreifend verändert und aus dem Christenverfolger einen glühenden Christus-Prediger gemacht. Ein solches Erlebnis haben nur wenige Menschen.

Meistens wächst der Glaube weniger spektakulär, aber deswegen nicht weniger intensiv, nicht weniger überzeugt, nicht weniger lebensbestimmend. Jede und jeder von uns ist von Gott schon berührt worden und berufen, zu seiner Gemeinde zu gehören! Oft sind es Menschen, von denen man lernt, wie man aus dem Glauben an Gott leben kann. Die Mutter oder der Vater oder Großeltern. Menschen, die man aus der Gemeinde kennt. Denen man ab spürt, dass sie getragen und geleitet werden. Vielleicht sind Sie als Kind mit ganz einfachen Gebeten und Liedern beschenkt worden. Vielleicht war es ein Satz aus der Bibel, oder ein Erlebnis in einem Gottesdienst, oder eine Erfahrung der Gewissheit: Ja, Gott ist jetzt für mich da, ich spüre seine Liebe und Geborgenheit. Vielleicht ist es auch die Taufe oder die Erinnerung daran oder das Abendmahl - es gibt viele Gelegenheiten, wo Gott einen Menschen berühren kann und wo er das heute noch immer wieder tut.

Das müssen auch keine übernatürlichen Erfahrungen sein, es reicht, wenn es Glaubenserfahrungen sind, die uns mit Gott verbinden: Symbole, Menschen, Gefühle oder mein Verstand - vieles kann mir die Wirklichkeit des Glaubens, den lebendigen Gott transparent machen, damit es immer wieder Momente gibt, wo ich sagen kann: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Ja, die Erkenntnis von Gottes Gnade macht die biblische Auferstehungsbotschaft zu meinem persönlichen Ostererlebnis – das ist der entscheidende Schlüssel für Paulus und für die Korinther damals.

Und für uns heute ist es der Satz, der uns die Osterbotschaft neu aufschließen kann. Nicht die vielen Augenzeugen. Die zeugen nur für das, was damals geschehen ist. Ostern wird es für mich erst dann, wenn ich selber dem lebendigen Gott begegne und sagen kann: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“.

Da wird das Leben an sich plötzlich zu einer einzigen Auferstehungsbotschaft. Jeder Atemzug ist ein Geschenk Gottes, jeden neuen Morgen kann ich wie eine neue Chance begrüßen und erleben, jede Begegnung mit einem anderen Menschen hat einen neuen Zauber und eine neue Herausforderung. Und auch der Augenblick gerade jetzt, in dem mich hier in der Kirche wiederfinde, das alte „Christ ist erstanden“ mit dem Halleluja, die Musik der Stimmen und der Orgel – sie lassen mich nach dem Karfreitag wieder neu das Leben spüren, tiefer, gegründet auf den Gott, der für mich diesen Weg gegangen und weiter gegangen ist, hindurch zum Leben.

Das ist Gnade, Gottes Geschenk heute für mich. Und für mich auch der Anfang einer tiefen Freude über das Ostern, das Gott mir heute bereitet.

Mit nachdenklichen Worten hat es Barbara Hampel so zusammen gefasst:

Auferstehung? Wohin?

In die Herzen hinein – ja, sagt  
der Apostel, der Briefe schreibt  
und auf Fragen antwortet, als  
die Worte nach dem Tod  
ausgehen wollten.

Es sollte diesen Ort im Menschen geben,  
der das Leben, das unzerstörbare,  
in sich halten kann, dass er zum Aufenthalt  
jener Liebe werde, die in diese Welt  
kam und die Gabe der Heilung annahm,  
dass auch die Kommenden ein Licht  
in die Finsternis bringen, ein Gelingen  
des Friedens, der Kriege und Siege  
zurücklässt und im Vermeiden  
auch Leiden erträgt.

Die Leidenschaft  
aber lässt die Kraft  
im Schwachen stark sein.

Ja, lasst uns so Ostern feiern: Leidenschaftlich, mit der Kraft Gottes  
und mit Freude im Herzen. Denn: Der Herr ist auferstanden,  
halleluja! Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!  
Amen.